

STATISTISCHE BERICHTE

Herausgeber: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes
mit der Führung der Statistik für Bundeszwecke beauftragt.

Arb.Nr.: VI/1/28

30.8.1950

Die Entwicklung der Preise des Lebensbedarfs
in 13 Großstädten von Mitte Juli auf Mitte August 1950

Auf Grund der Meldungen von 13 Großstädten (hauptsächlich Landeshauptstädte) nach dem Preisstand von Mitte August wurden die Veränderungen berechnet, die sich für die einzelnen Gruppen der Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Juli bis August 1950 ergeben haben. Diese Berechnung gibt wieder nur eine vorläufige Angabe über die voraussichtlichen Änderungen der Preisindexziffern für den Lebensbedarf. Die endgültigen Veränderungen werden erst aufgrund der Landesdurchschnittspreise festzustellen sein. Wie im Vormonat, sind auch jetzt wieder die Gruppe "Wohnung" und die Preise für Kartoffeln, Obst und Gemüse unberücksichtigt gelassen worden, da für diese Positionen die Angaben der Städte für eine vorläufige Indexberechnung nicht brauchbar sind.

Gegenüber Mitte Juli 1949 ergaben sich bis Mitte August bei den wichtigsten Ausgabegruppen folgende Änderungen in vH.

Nahrungsmittel (ohne Kartoffeln, Gemüse und Obst)	+ 3,5 vH
Genussmittel	+ 0,4 vH
Heizung und Beleuchtung	+ 0,2 vH
Bekleidung	- 0,5 vH
Reinigung u. Körperpflege	- 0,4 vH
Bildung u. Unterhaltung	+ 0,1 vH
Hausrat	- 2,3 vH
Verkehr	- 0,2 vH

In der Gruppe Ernährung wirkten sich vor allem Preiserhöhungen für Brot, Mehl, Nahrungsmittel, Fleisch, Fette, Eier und teilweise auch Fische und Zucker aus. Trotz den zum Teil erheblichen Preissenkungen in einzelnen Ausgabegruppen wirkt sich die $3\frac{1}{2}$ %ige Erhöhung der Preise bei den Nahrungsmitteln entsprechend dem grossen Gewicht dieser Gruppe in der Gesamtlebenshaltung zu einer Erhöhung um 1,3 vH insgesamt aus. Unter Einbeziehung der Wohnungsmiete, die konstant geblieben ist, und der Preise für Kartoffeln, Obst und Gemüse, die jahreszeitlich stark gesunken sind, wird die endgültige Indexberechnung für August 1950 allerdings kaum eine Steigerung gegenüber dem Juli aufweisen können.

In verschiedenen Presseäusserungen der letzten Zeit wurde Kritik an der Brauchbarkeit der Preisindexziffer für die Lebenshaltung zur Darstellung der gegenwärtig sich vollziehenden Preisveränderungen im Einzelhandel für Waren des privaten Verbrauches geübt. Dabei wird erklärt, dass der "Warenkorb", d.h. die Warenezusammenstellung nach Art und Menge, die der amtlichen Indexberechnung zugrunde liegt, die Preisveränderungen nicht in angemessener Masse zum Ausdruck bringe. Probe-rechnungen, die im Statistischen Bundesamt unter Verwendung des Warenkorbs nach dem Lebenshaltungskostenindex 1938 und des Warenkorbs nach der Verbrauchsstruktur 1949 gemäss Haushaltungsrechnungen durchgeführt wurden, haben ergeben, dass bei diesen 3 Indices die Preisveränderungen der letzten Zeit in nahezu gleichem Masse sich ausdrücken; d.h. dass also auch bei Verwendung eines anderen als des amtlichen Mengenschemas, wenn es nur den durchschnittlichen Verbrauch einer mittleren Arbeitnehmerfamilie ungefähr zutreffend ausdrückt, kein nennenswert anderes Ergebnis der Indexberechnung gewonnen würde. Dass die dem amtlichen Lebenshaltungsindex zugrunde gelegte Durchschnittsfamilie aber ungefähr eine Mittelgruppe der Arbeitnehmer darstellt, bestätigen die Presseäusserungen selbst mit dem Hinweis, dass etwa die Hälfte der Arbeitnehmer ein niedrigeres Einkommen aufweist. Im übrigen beträgt die Ausgaben-summe der Indexfamilie zu heutigen Preisen nicht mehr DM 270.--, sondern nur noch DM 240.--.

Zu den Bemerkungen der Presse ist noch zu erklären, dass die Verdienststatistik, welche die individuellen Einkommen der Arbeitnehmer aus Lohn und Gehalt ermittelt, nicht als Unterlage verwendet werden kann für die Beurteilung der der Indexberechnung zugrunde liegenden Schichtung nach Familieneinkommen. Die Familie bezieht bekanntlich in vielen Fällen Einkommen nicht nur aus der Tätigkeit eines Familienmitgliedes; sie bezieht ausserdem auch Einkommen aus anderen Quellen als aus Arbeit.

Schliesslich liegen der Verdienststatistik Bruttolöhne und -gehälter zugrunde, während der Statistik der Haushaltungsrechnungen Nettoeinkommen der Familien zugrunde liegen.

Wenn in diesen Punkten die Kritik der Presse an dem methodischen Aufbau der Indexziffer der Richtigstellung bedarf, so ist andererseits nicht von der Hand zu weisen, dass solche Familien, in deren Verbrauchsschema die jetzt im Preise gestiegenen Lebensmittel einen besonders grossen Anteil haben, von der Preisentwicklung besonders stark betroffen werden. Dies sind in der Regel die Familien der untersten Einkommensstufen. Unter Zugrundelegung der Verbrauchsgewohnheiten dieser Familien ergibt sich aber jedenfalls kein höherer Indexstand gegenüber 1938 als der amtlich nachgewiesene. Die in der Presse genannte Ziffer von 183 ist also weder mit den Ergebnissen der hier erwähnten Berechnungen, noch mit den bisher hierüber veröffentlichten Zahlen anderer Stellen in Einklang zu bringen.